

mühte verweisen an dem klaren Sinne der Völker, wenn jene Empathien nicht vorhanden wären.

Deutsches Eigentum in vormals feindlichen Ländern.

Durch das amerikanische Gesetz vom 4. März ist das beschlagnahmte deutsche Eigentum in den Vereinigten Staaten bis zum Betrage von 10000 Dollar im Einzelfalle freigegeben worden.

Die Handelskammer Dresden weist darauf hin, daß nach ihr ausgegangenen Nachrichten Belgien auf eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums und der deutschen Guthaben, die ihm an sich auf Grund des 10 der Anlage zum Friedensvertrag möglich wäre, verzichtet hat.

Wapens größte Wasserkraft-Anlage. Die vom Reich und der Alexander-Water-Gesellschaft für elektrotechnische Industrie G. m. b. H. gemeinsam erbaute Anlage bei Burghausen (Wapen), welche die größten bisher ausgebauten Wasserkraft-Anlagen in Wapen sind, wurden nunmehr in Betrieb genommen.

Der Einbruch in das Berliner jüdische Museum aufgefährt. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Wiener Juwelier Rudolf Schöps, der den Einbruch in das Berliner Museum veranlaßt hatte.

Der letzte Veteran von 43. In Husum ist der älteste Bürger Schleswigs von Pansen im Alter von hundert Jahren gestorben.

Modernes Raubrittertum in Amerika

Dem Allgemeinen Handelsblatt wird aus San Francisco geschrieben: Ueberfälle und Morde sind hier so gewöhnliche Ereignisse, daß ganz spezielle Umstände hinzutreten müssen, damit die Zeitungen ihnen mehr Raum als ein paar Zeilen widmen.

Eine öffentliche Gelegenheit, die vom vornehmen Publikum gern besucht wird. Um 10 1/2 Uhr abends, während die Nacht fröhlich lachte und etwas hundertfünfundzwanzig Paare sich einem Strenge hinabgaben, fiel plötzlich ein Revolverbeschuß.

Die Banditen heuften gegenwärtig für ihre Geldtransporte Panzerautos mobil. Aber die Banditen wissen sich trotzdem Gelder zu verschaffen, die von einer Bank weggelassen werden. Im vorigen Monat freige ein Herr, der in seiner Bank mehr als tausend Dollar behob, auf die Straßbahn.

Mit diesen Zuständen hat sich der Amerikaner abgefunden, aber, praktisch wie er ist, schlägt er Münze aus ihnen. Sobald ein aufstrebender Streichen aus fortgefunden hat, erschließen Infanterie von Versicherungsgesellschaften gegen Raub und Einbruch, nicht zu Fuß zu gehen, und von Banken, die anrufen, sofort bei ihnen ein Depot zu errichten und nur mehr mit Schecks zu bezahlen, so daß man kein Bargeld bei sich zu tragen brauche.

Die Polizei fängt ein — der Untersuchungsrichter entläßt. Vor einiger Zeit gelang es der Ver...

line Kriminalpolizei, den als Leutnant Michaelis auftretenden Pensionarlieber Eugen Weg zu verhaften. Der Verbrecher, der als Wohnungslieferer bei der Beschäftigung möblierter Zimmer stets Wertgegenstände...

In den Schließungen im Berliner Wohnungsamt. Die Äffäre des in der vorigen Woche in Berlin verhafteten Stadtschreiber Leber, der Schließungen beim Wohnungsamt begünstigte, hat jetzt zu einer neuen Festnahme geführt.

Fahrgast-Werbung. In dem amtlichen Mitteilungsblatt der Berliner Straßenbahn wird jetzt den Schaffnern und Aufsichtsvorstämtern eine Dienstanweisungbestimmung zur „gewissenhaftesten Befolgung“ in Erinnerung gebracht.

Die Fürstenberger Porzellanfabrik von einer Hochwasserflut getrieben. Schwere Witterungsbedingungen haben die Umgebung von Fürstenberg in der Weiser, die Wassermassen dahinten sich einen Weg durch das Dorf Fürstenberg und die Hüfe der Fürstenberger Porzellanfabrik.

Einbruch bei einem japanischen Diplomaten. Von Einbrechern wurde der Berliner japanische Gesandtschaftssekretär Sato schwer heimlich, der sich gegenwärtig in Lausanne aufhält, während eine Familie in Frankfurt weilte.

Kleiner Holzfabrikbrand in Karpatoruhland. Aus Preßburg wird gemeldet: Die Fabrik für chemische Verwertung des Holzes in Golpna (Karpatoruhland), das größte Unternehmen seiner Art in der tschechoslowakischen Republik, steht in Brand.

Gerichtssaal Ein nettes Fröchtchen

Der 4. Sitzsessel des Reichsgerichtes hatte sich mit einem sehr netten Fröchtchen zu besetzen. Der frühere Schlosser, jetzige Händler Walter Baugage ist noch nicht einmal 20 Jahre alt, doch seine Vergangenheit schon reichlich bewegt.

Eines Tages traf er in Düsseldorf einen Herrn, der ihn freudig und sich schließlich als Kaufmann ausgab und Baulänge hat, — angeblich um die Verschlebung einiger Wagons im Ausland zu ermöglichen —, ihm einige Heeresverordnungsblätter zu befehlen, deren Nummern er ihm aufschrieb.

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Rede des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. P. i. u., wandte sich in ausfallender Schärfe gegen die Verschlebungsvorwürfe des Angeklagten.

Schwiegermütter hat keine Engel. Für den englischen Richter hat sich jetzt ein junger Londoner Kaufmann zu verantworten. Er war von seiner Braut, die er verlassen hatte, auf Schadenersatz verklagt worden, weil er kein Ehrenversprechen nicht eingehalten hatte.

Wetterverhältnisse für Freitag, den 18. Mai. Start wechsellagige Bewölkung, doch etwas heiterer. Höchsttemperatur, aber zeitweilig, Temperatur noch etwas zu niedrig.

Das zerbrochene Opernglas

Von Georg Fröschel

Ich lieh das teure Opernglas, das mir mein Nachbar, der Mann mit den Fischen, geliehen hatte, fallen. Ich tat es nicht aus Unvorsichtigkeit — ich tat es absichtlich. Das Glas knallte auf den Boden, daß die Linien klirren. Das optische Instrument ist wohl endgiltig erledigt — es tut mir nicht leid.

Für ein Täusch mit mir wohnt die vermittelnde Frau Regierungsrat V. mit ihrer 18jährigen Tochter. Die Frau ist krank. Sie leidet an Rheumatismus und Kreislaufleiden. Die Tochter ist schön, sehr grazios und sie singt immer auf der Treppe, wenn sie Sauerbrunnen einholen geht.

Wir begegnen einander zweimal am Tage und wechseln ein paar Worte über das Wetter, über den Margarinepreis und über den Rheumatismus der Frau Regierungsrat. Von der Rheumatologie sprechen wir nicht, davon erzählen der obgetragene Mantel und die alte Marktische meiner Nachbarn.

Gestern ging ich ins Theater, in eines jener Kunsttheater, die den Bedürfnissen unserer Zeit durch Zuschauerschichtung nachdenklich entgegenkommen, ein Schauspiel, das unter Musikbegleitung vor sich geht und von den Capoverständigen Revue genannt wird.

Am Bahnhof Friedrichstraße traf ich die Tochter. Erschrocken ist nicht ein wenig, als sie mich erblückte? Doch sie blieb stehen und fragte: „Wohin gehen Sie?“ Ich antwortete: „Ich hole einen Freund von der Bahn ab.“

Ich schämte mich, die Wahrheit zu sagen. Warum sollte das schöne Mädchen eine schlechte Meinung von mir gewinnen. „Und wohin gehen Sie?“ gab ich die Frage zurück.

Sie würgerte einen Augenblick und antwortete dann: „Ich hatte Befolgungen in der Odegarde. Guten Abend.“ Und schon verschwand sie im Gedränge.

Dann sah ich im Theater, und dann kam das berühmte 11. Bild, in dem 23 nackte Mädchen zwischen den Falten des Vorhangs sichtbar werden. Neben mir sah ein kleiner Mann, dessen Fischeaugen harter auf die Bühne gerichtet waren und der aus allen Poren schweißte. Wenn er aber sein Opernglas, das totschwarz, funktionslos opernglas, vor die Fischeaugen hielt, dann dampfte er geradezu.

Wenn 11. Bild sahnte er mit einem Male in wilder Verzückung: „Die kleine Blonde dort, die dritte

von rechts, wie schlant, wie jung. Was für einen appetitlichen Bufen sie hat! Sehen Sie.“ Und schon brügte er sich in seinem Enthusiasmus zu mir und legt mit fein funktionierendem Opernglas vor die Augen.

Ich sah ein junges, zartes, nacktes Mädchen im großen Licht der Vogenlampen, das mit weit aufgerissenen Augen vor sich hinstarrte, während alle diese schwappenden, dampfenden Männer mit den Fischeaugen ihren Körper betasteten. Vielleicht dachte sie an den Rheumatismus ihrer Mutter, vielleicht an den Sauerbrunnen zu morgen mittag, vielleicht an etwas ganz anderes.

Da schnappte mein Nachbar aus beengter Brust und wollte mir das Opernglas wegnehmen — da, da nahm ich es ganz leise in die Hand und warf es mit aller Kraft zu Boden, daß die Linien klirren. Der dicke Mann sollte das nackte Mädchen nicht noch näher an sich heranziehen dürfen.

Während er sich entsetzt zu mir umwandte und mit einem Ausdruck geistesartiger Trauer aus das zerbrochene Opernglas hinauf stand ich auf und eilte durch das dunkle Parterre zum Ausgang zu. Ich konnte doch nicht alle Operngläser zerbrechen.

Heute traf ich meine kleine Nachbarin wieder auf der Treppe. Wir sprachen wie gewöhnlich über das Wetter und den Margarinepreis. Vielleicht grüßte ich sie ein bißchen tiefer als sonst, als sie dann die Treppe hinabeilte.

„Pogmalion.“ Wie der Professor der Phonetik aus dem Blumenmärchen eine Herzogin macht, und wie hoch die fertige Herzogin in letztem Akt anhielt, aus dem unartigen Professor einen etwas artigeren zu machen, das haben schon vor einigen Jahren im Alten Theater die Natur und die kritischen Zuschauer mit dem gleichen Vergnügen erlebt. Nicht das tiefste, nicht das exaktste Lustspiel Bernarbd Shaws, aber eines seiner lustigsten. Wenn unsere Bühnen statt einmal in zwei Jahren einen neuen Schwan, in jedem Jahre mindestens zwei spielen, dann würden sie nicht, wie es jetzt geht, gerade dann oft so langweilig sein, wenn sie mit allen Kräfte anmaßend sein wollen.

Die Aufführung ist etwas geblieben wie sie war. Nicht sehr englisch, nicht sehr jüdisch, in Nebenrollen oft zu dünn, aber im ganzen hinreichend lustig. Neiß ist trotz einiger Textunrichtigkeiten auch heute noch der bester Mann. Statt der schwedischen del Carlo ist jetzt Martina Otto sein, nicht eben waldestes, Rindfleisch Blumenmadel geworden. Auch der Männers Dialekt ist

an und für sich viel zu nett, berliner oder süßeln wäre besser, oder wie es die Meilitta Reiter in Dresden macht, ein jedes klüßles Platt. Das Mändnerische müßte hingegen, wenn der Otto angewachsen wäre, aber sie macht es nur mit Mühe und Müßel zu früh, schon im ersten Akt, in ihrem manierlichen, waldliebend-würdigen Gemütszustand. Wir haben jetzt keine Partelleerin hier, die ein natürlicher, gewohnlicher Lausbub wäre; ein weiblicher Strohenjunges müßte es sein. Nur wenn man sie nach der phonetisch-ästhetischen Erziehung kaum wiedererkennen, kommen die Rüdillde vor schönsten, grötosten Weltung. Es muß irgendeinmal für diese Rolle einen ganz besonders glücklichen weiblichen Sonderfall geben. Was man leisten kann, ohne ein Glüdsfall zu sein, schafft die Otto. Sie ist zwar im Anfang gar nicht naturalistisch überzeugend, aber nachher sehr charmant, mit Grazie erst sentimental unterlegen und dann, wenn der unartige Phonetiker selbst ein bißchen sentimental wird, recht lustig und obenau. H. G. R.

Muttercoupes. Die dänische Dichterin Thit Jensen, eine Schwester Johannes B. Jensens, macht einen interessanten Vorstoß zugunsten der reisenden Mütter. In sehr temperamentvollen Worten beklagt die kreitbare Dame die Notlage alleinerreisender Frauen, die neben anderem Geduld auch Kinder bei sich haben. Thit weist darauf hin, daß für alle möglichen anderen Reisenden von der Wohnverwaltung gefordert wird, aber nicht für die hilfebedürftigsten Mütter. Sie meint, daß das Hauscoup für Kinder da sei (ein großer Irrtum) und das Hauscoup für die Hunde. Sowohl die Kinder wie die Hunde wüßten also von vornherein, wohin sie sich zurückzuziehen hätten und wo sie willkommen wären. Nur eine Mutter, die gezwungen sei, mit Kindern zu reisen, sei in jedem Abteil unwillkommen und, sofern sie einen Säugling bei sich hat, in der Ausübung ihrer wichtigsten Befähigung behindert. Die Dichterin meint, daß, was dem Hunde recht sei, der Mutter billig sein müßte. Die Grönde besteht nur, daß es mit den Muttercoupes ebenso gehen müßte, wie mit den Damencoupes, daß nämlich keine Mutter in diesem Abteil reisen wird, aus Furcht, andere — Mütter zu treffen.

Aus dem Theaterbereich. (Ghauspitelhaus.) Im Rosa Külich Gelegenheits- und Gewandmarkt schickte sich in einer größeren Rolle zu zeigen, kommt mir aber in der Erwartung des „Ereignisses“, ein beideres Spiel von den Roffem zur Ermäßigung. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Vera Carlsen, Edith Waerner, Bernhard Wilmanns, Geffried Rosenlöwen und Albert Rosenlöwen, Regie: Hanns Oster.

Wunder der Kuchenbäckerei

Die Hochzeit im englischen Adlshaus hat natürlich ein Paar von Künstlern auf dem Gebiet der Back- und Kochkunst in feierhafte Tätigkeit verfest. Aber welche Wunder ihre Herrschaften auch herbeigezaubert haben, so sind diese doch nur die Endglieder einer vieljährigen stolzen Tradition, deren sich England, wie eine Londoner Zeitschrift voll Stolz herbovbercht, rühmen kann.

Der größte Kuchen, der je gebacken worden ist, wurde der Königin Victoria zu ihrem Regierungsjubiläum dargebracht. Er war, abgesehen von der Größe, eine genaue Nachbildung jenes Kuchens, der einst an ihrem Hochzeitsmorgen auf dem frühstüdtlich gebrangt hat. Der Jubiläumskuchen wog fast 2 Zentner und hatte eine Höhe von 15 Fuß. Obgleich seither schon viele Jahre ins Land gegangen sind, ist dies Wunder der Bäckerkunst doch nicht wieder erreicht worden. Seine Kosten dürften allerdings auch kaum überschlagen gefunden haben, denn sie belaufen sich auf 600 Pfd. Blumen und seltsame Färbungen waren sein Schmuck. Wehr auf das Sensationelle schienen die Kuchenwunder der französischen Backkunst hinzuwirken.

So wurde eine Hochzeitsgesellschaft durch den plötzlichen Ausbruch eines Kuchens hervorzuwachsenden prachtvollen Bau überführt, der auf der Tafel sein prächtigstes Rad schlug, während aus einem anderen Hochzeitsstücken weiße Tauben, ein Sinnbild des Friedens der Ehe, hervorkamen, die aber leider sogleich durch das geöffnete Fenster entflohen. In Amerika erregte ein Kuchenwunder bei der Hochzeit eines Mitgliedes der Familie Morgan einst ganz besonderes Aufsehen; es hatte die Form eines bandgeschmückten, riesigen Zudereies. Witten während des Nables brach es plötzlich auseinander, und die schlante, reizvolle Gestalt einer schönen Tänzerin, einer Freundin der Braut, kam zum Vorschein.

Ru... Von... eden... mod... schließ... land... tersbu... Landes... der M... kurzen... es kon... bieten... werden... konnte... können... non r... richtig... die be... glück b... Mid... auch a... keine... die Ue... fische... jeder B... überne... einstim... w schick... entgege... schmer... höherm... gerichte... fortgef... auch d... böß nie... wirtfcha... Man... eine f... handen... ich nicht... so verb... Moskav... Lande f... Deutsch... in guter... den Lin... tersburg... die and... daß die... ermöglicht... Tigen, d... auf den... bequeme... Herrsteln... gesehm... In P... zu dem... auch in... laum f... Einbruch... Die K... zu sein... Lebenom... mit Lebe... des Bild... völlig ar... überbe... aneobl... soll, f... berück... Pfaffen... wesen... seit Jahr... wurden... Iegentli... nicht b... nklertum... sehr gro...